

Maria

Vor der Geburt meines ersten Kindes arbeitete ich in einer Künstler- und Veranstaltungsagentur. Einige Wochen nach der Geburt fragte mich meine Chefin, ob ich nicht nach vier Monaten wieder mit 15 Wochenstunden (verteilt auf drei Tage) arbeiten wolle. Sie würde sich um eine Tagesmutter kümmern und diese auch bezahlen. Ich sagte zu und meine Chefin fand eine junge Mutter im selben Haus, in dem sich auch unser Büro befand, die bereit war, meinen Sohn zu hüten. Die räumliche Nähe war sehr praktisch, weil die Dame mich anrufen konnte, wenn mein Sohn weinte. So konnte ich mich zwischendurch um ihn kümmern und ggf. stillen. Die damit zugebrachte Zeit hängte ich an meine Arbeitszeit dran. Allerdings wirkte die Tagesmutter auf mich sehr zurückhaltend nicht herzlich. Ich fühlte mich irgendwie nicht wohl mit ihr und sie sich auch nicht mit dem zweiten zu betreuenden Kind. Deshalb suchte ich nach ein paar Monaten auf eigene Faust eine andere Tagesmutter und fand eine Frau in der gleichen Straße, die sehr herzlich und liebevoll war. Ihre eigenen Kinder waren schon groß und sie betreute bis zu vier Tageskinder. Dort war die Stimmung fröhlich und die Babys und Kleinkinder fühlten sich wohl. Ich brachte meinen Sohn mit einem guten Gefühl dorthin.

Insgesamt stillte ich meinen Sohn 18 Monate und stillte ihn ab, weil ich mit dem zweiten Kind schwanger wurde.

Als Fazit möchte ich sagen, dass die Lösung für die Verbindung von Arbeiten und Stillen jeweils individuell für das Kind/die Familiensituation gefunden werden muss und auf jeden Fall so gestaltet werden soll, dass alle Beteiligten sich damit wohlfühlen.